

Ausg., hrsg. von D. E. Sattler, 6, 1976, S. 181ff., 9, 1983, S. 243, 14, 1979, S. 373ff.; H. Hirblinger, *Widmungsged. und Freundschaftsbund. Hölderlins Lyrik im polit. und sozialen Kontext seiner Zeit*, phil. Diss. München, 1979, bes. S. 7, 26, 28, 66f., 128ff., 132, 137f., 196, 209ff.; J. Weber, *Goethe und die Jungen* (= *Untersuchungen zur dt. Literaturgeschichte* 48), 1989, bes. S. 12f., 22ff., 32ff., 45; *Literatur Lexikon*, hrsg. von W. Killy, 10, (1991).

(E. Lebensaft)

— P. Sigismund (Adolf) Schmid, OH, Ordensmann und Wohltäter. Geb. Wien, 11. 2. 1819; gest. Graz (Stmk.), 7. 4. 1882. Sohn eines Schneidermeisters. Trat nach Beendigung der Schneiderlehre und Gesellenprüfung 1837 in den Orden der Barmherzigen Brüder in Wien-Leopoldstadt ein, wo er sich als Krankenwärter betätigte. 1842 legte er in Graz die Gelübde ab und wurde zunächst als Almosensammler eingesetzt. Ab 1845 arbeitete er in Brünn (Brno), ab 1848 in Linz und ab 1854 wiederum in Graz in derselben Funktion. S. stud. Theol. privat bei Thomas Anselmi und Josef Tosi; 1857 zum Priester geweiht und 1858 mit der Seelsorgevollmacht betraut. Er stellte sich an die Spitze der Reformbewegung seines Ordens und konnte 1859 zu diesem Zweck mit sieben Mitbrüdern als Subprior das Kloster der Barmherzigen Brüder in Graz (Annenstraße) beziehen. Noch im selben Jahr zum Prior vorgerückt, hatte er dieses Amt durch drei Perioden inne. Nach einer Prioratszeit 1865–70 in Straubing (Bayern) leitete S. den Konvent in Algersdorf (Graz-Eggenberg) und war 1873–82 Prior in Kainbach (Stmk.). Die erste Gründung S.s war das Rekonvaleszentenheim in Algersdorf (1862–64 erbaut), das als älteste Tochniederlassung des Grazer Reformkonvents noch heute als Spital dient. Nach zahlreichen Smlgg. konnte er das Gut Kainbach (Kainbach) erwerben, dort 1875 den Konvent begründen und 1880–82 den Neubau des Pflegeheimes für unheilbar geistig Kranke durchführen, dessen Fertigstellung er jedoch nicht mehr erlebte. An Plänen und Vorbereitungen für eine Niederlassung in Villach hatte S. seit 1872 gearbeitet, doch wurde diese erst 1876/77 unter E. Leitner (s. d.) in St. Veit a. d. Glan verwirklicht. Der rastlosen Gründertätigkeit S.s verdankt der Orden, vom Mutterhaus in Graz (Annenstraße) ausgehend, die Konstituierung der Innerösterr. Ordensprovinz zum heiligsten Herzen Jesu (später Grazer Provinz) mit schließlich sieben Niederlassungen.

L.: *Grazer Volksbl.* vom 9. und 13. 4. 1882; A. Fink, in: *Granatapfel* 33, 1965, S. 165; J. Sobel, *Geschichte und FS*

der österr.-böhm. Ordens-Provinz der Barmherzigen Brüder, 1892, S. 244; A. Stradner, *Das Sociale Wirken der kath. Kirche in der Diözese Seckau (Herzogthum Stmk.)* (= *Das Sociale Wirken der kath. Kirche in Oesterr.* 2), 1897, S. 140; V. Prangner, *Geschichte des Klosters und des Spitales der Fr. Fr. Barmherzigen Brüder in Graz und der innerösterr. Ordensprovinz zum heiligsten Herzen Jesu*, 1908, S. 172f., 180, 183, 185, 343ff., 354f., 357f., 362, 364, 471 (mit Bild); ders., in: *Ehrenbuch steir. Priester*, hrsg. von F. Oer, 1920, S. 38ff. (mit Bild); F. Läufer, *Die Barmherzigen Brüder*, 1931, S. 151, 168f., 173; *400 Jahre Barmherzige Brüder. FS der österr. Provinz*, 1937, S. 116, 120f., 125f., 128; H. Polednik, *Die Barmherzigen Brüder in Österr. 1918–77, 1977*, S. 115, 127f. (R. K. Höfer)

— Theodor Schmid, Mathematiker. Geb. Erlau, Kom. Heves (Eger, Ungarn), 6. 12. 1859; gest. Wien, 30. 10. 1937. Entstammte einer fränk.-schwäb. Familie, Sohn eines nach einer Verwundung in der Schlacht bei Königgrätz (Hradec Králové) vorzeitig pensionierten Off., Großneffe des Chirurgen Josef Frh. v. Wattmann. Stud. nach Absolv. der Realschule in Linz gem. mit dem ihm befreundeten Franz Frh. Krieg v. Hochfelden, dem späteren Prof. für Mathematik an den Techn. Hochschulen in Graz und Wien, ab 1877 an der Allg. Abt. der Techn. Hochschule in Wien, u. a. bei J. Kolbe, Pierre (beide s. d.) und Anton Winckler, und hörte auch an der dortigen Univ. Mathematik, u. a. bei Leo Königsberger und Emil Weyr, Physik bei Josef Stefan. 1882 legte er die Lehramtsprüfung für Mathematik und darstellende Geometrie an Oberrealschulen, 1886 jene für Physik ab, war 1882/83 Probekandidat, 1884/85 Supplent an der Realschule in Linz und widmete sich dann bis zu seiner 1892 erfolgten Bestellung als Prof. an der Realschule in Steyr mathemat. Forschungen. 1899 an die Schottenfelder Realschule in Wien versetzt, kam er noch im selben Jahr als Supplent der II. Lehrkanzel für darstellende Geometrie an die dortige Techn. Hochschule, wurde 1900 ao., 1906 o. Prof. für darstellende Geometrie und suppl. 1901/02 auch die I. Lehrkanzel für darstellende Geometrie. 1914/15 sowie 1915/16 stand er als Dekan der Allg. Abt. der Techn. Hochschule vor, die Wahl zum Rektor 1918 mußte er jedoch aus gesundheitl. Gründen ablehnen und trat 1929 i. R. S. vertrat in seinen wiss. Arbeiten die herkömml., darstellende und projektive Geometrie verbindende, synthet. Forschungsrichtung, stand aber neuen Entwicklungen aufgeschlossen gegenüber. In der Lehre stets um eine Verbindung von Theorie und Praxis bemüht, suchte er die